Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1914

381 (22.12.1914) Abend-Ausgabe

Visual Library

Nr. 381 Abend-Ausgabe — Karlsruhe, Montag, den 21. Dezember 1914 — 52. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) bei der Post abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 3.67 bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien, bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch" Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg. Platzvorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe

Vom Krieg.

Der Weihnachtsgruß des bayerischen Königspaares.

München, 21. Dez. (W.T.B.) Der König und die Königin von Bayern haben den bayerischen Truppen im Felde nachstehenden Weihnachtsgruß gesandt:

Zum Weihnachtsabend gedenke ich ganz besonders herzlich aller meiner lieben Landeskinder, die fern von der Heimat vor dem Feinde stehen. Ich gedenke ihrer mit Stolz und Dank und in der vertrauensvollen Zuversicht, daß ihre opferfreudige Pflichterfüllung von Erfolgen gekrönt sein werde, die die Gewähr dafür bietet, daß künftig niemand mehr es wagen wird, deutsche Weihnachtsfeier zu stören.

München, 20. Dezember 1914.

Ludwig.

Der Gruß der Königin lautet:

Vom Weihnachtsbaume eilen meine Gedanken zu Euch, den wackeren Soldaten, die Ihr das Weihnachtsfest nicht im Familienkreise feiern könnt. Aber es mag Euch beruhigen: In jeder Stadt und in jedem Dorfe, sind aufopfernde Hände bemüht, Eure Angehörigen vor Not zu bewahren und Euren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Damit zollen wir Euch den Dank des Vaterlandes, von dessen Grenzen Ihr die Schrecken des Krieges ferngehalten habt. Gott befohlen!

München, 20. Dezember 1914.

Maria Therese.

Von der Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Berlin, 21. Dez. (W.T.B.) Aus Buenos Aires eingetroffenen Meldungen zufolge haben nach zuverlässig erscheinenden Berichten der Prensa folgende englische Schiffe an der Schlacht am 8. Dezember teilgenommen: „Invincible", „Inflexible", „Canopus", „Carnarvon", „Cornwall", „Kent", „Glasgow" und „Bristol". Nach weiteren Berichten aus derselben Quelle soll eine größere Anzahl Offiziere und Mannschaften der „Gneisenau" gerettet worden sein.

Zum Angriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 20. Dez. Die Berl. Morgenpost schreibt: Der Frankfurter Zeitung wird aus Amsterdam gemeldet, der englische Bericht über die Opfer der Beschießung der Küste gebe zu, daß die deutsche Kreuzerpatrouille den Torpedojäger „Doon" bei Hartlepool in den Grund gebohrt habe. Dieser Torpedojäger wurde im Jahre 1904 erbaut und hatte 550 Tonnen Rauminhalt. Die Besatzung betrug 20 Mann. Von weiteren Schiffsverlusten schweigt der offizielle englische Bericht ganz.

*

Paris, 21. Dez. (W.T.B.) Der amtliche Kriegsbericht von gestern abend 11 Uhr lautet: Auf der gesamten Front wurden keine Veränderungen gemeldet.

Basel, 20. Dez. (W.T.B.) Wie die Baseler Nachrichten aus Paris melden, stehen vier neue russische Dreadnoughts vom Typ „Gangut" unmittelbar vor ihrer Fertigstellung.

London, 21. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß der englische Dampfer „Tritonia" an der Nordküste von Irland auf eine Mine gelaufen ist. Man glaubt, daß der Dampfer verloren ist. Die Mannschaft wurde gerettet.

Konstantinopel, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die gesamte türkische Presse widmet einstimmig den neuen deutschen und österreichisch-ungarischen Siegen in Polen und Galizien schwungvolle Artikel, in denen die kühne Strategie und die Tapferkeit der beiden verbündeten Armeen mit Bewunderung hervorgehoben werden. Die Blätter geben der lebhaften Freude Ausdruck, die gestern in ganz Stambul herrschte und die sich auch durch reichen Flaggenschmuck kund gab.

*

Der Krieg im Orient.

Fez von den Franzosen geräumt.

Rotterdam, 19. Dez. Wie der Imparcial nach einer Madrider Meldung berichtet, haben die Franzosen Fez erst nach einem heftigen Gefecht geräumt. Sie ließen mehrere Maschinengewehre in unbrauchbarem Zustande zurück. Doch fanden die einrückenden siegreichen Mauren mehrere tausend Gewehre und viel Munition vor.

Die „Absetzung" des Khedive.

London, 20. Dez. (W.T.B.) Das Pressebüro veröffentlicht folgende Mitteilung: Angesichts des Verhaltens S. Hoheit des früheren Khediven von Aegypten Abbas Hilmi Pascha, der sich den Feinden des Königs angeschlossen hat, hat sich die Regierung Seiner Majestät veranlaßt gesehen, ihn das Khedivials zu entsetzen. Die hohe Würde wurde mit dem Titel Sultan von Aegypten, Hoheit dem Fürsten Hussein Kemal Pascha, dem ältesten lebenden Prinzen der Linie Mehemed Ali angeboten und von ihm angenommen. Der König hat den neuen Sultan zum Ritter des Großkreuzes des Bathordens und den Präsidenten des Ministerrates Hussein Raschdi Pascha zum Ehrenritter des Großkreuzes des Ordens vom hl. Michael und hl. Georg ernannt.

*

Wien, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Fremdenblatt erklärt: Dasselbe England, das wegen der angeblichen Verletzung der Neutralität Belgiens in den Weltkrieg stürzte, beging einen Gewaltstreich sondergleichen, indem es ohne den geringsten Schein eines Rechtsanspruchs zu besitzen, Aegypten unter seine Macht brachte und besetzt hielt. Jetzt, da die Türken zur Erhaltung der eigenen Existenz die Waffen zum Kampfe gegen den Todfeind des osmanischen Reiches ergriffen, wolle England den verzweifelten Versuch wagen, den Bekennern Allahs ein neues geistiges Oberhaupt aufzudrängen. Es ist, so schließt das Blatt, ein gefährliches Spiel, das die englischen Staatsmänner wagen.

Eine Proklamation des Khediv.

Konstantinopel, 19. Dez. Khediv Abbas Hilmi, der rechtmäßige Landesherr von Aegypten, hat eine Proklamation an seine Untertanen erlassen, an deren Schluß es heißt: an die Aegypter und Sudanesen!

Im Vertrauen auf den Erfolg, dank der Hilfe der göttlichen Vorsehung, verkünden Wir Khediv von Aegypten und Souverän des Sudans, schon jetzt die Gewährung einer Verfassung, die alle politischen Rechte der Nation festlegt. Wir verkünden ferner die Aufhebung der Gesetze, die die Freiheit einschränken, die Wiedereinführung der Garantien für die Unabhängigkeit des Richterstandes und die Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen. Wir verkünden ebenso Unseren Willen, den öffentlichen Unterricht entwickeln zu wollen, das Land auf den Weg des moralischen und materiellen Fortschritts zu führen und endlich alle Maßnahmen zu treffen, die allen Bewohnern Aegyptens und des Sudans Sicherheit und Glück gewährleisten können.

Aegypter und Sudanesen! Meine lieben Kinder! Die Gelegenheit ist günstig, nutzen wir sie aus! Eure Losung soll die Befreiung Aegyptens und die Achtung der Personen und des Eigentums Fremder sein. Wir haben als Feind nur die Besetzungsarmee und alle, die ihr Hilfe und Beistand leisten. Möge der Allerhöchste Unsere auf Recht, Gerechtigkeit und Freiheit gegründeten Wünsche verwirklichen.

*

Kairo, 21. Dez. (W.T.B. Meldung des Reuterschen Büros). Der neue Sultan (der englische Sultan) von Aegypten hielt gestern seinen feierlichen Einzug in den Abdin-Palast. Auf dem Wege durch die Stadt wurde er durch die Volksmenge lebhaft begrüßt. Agha Khan, der Führer der indischen Mohammedaner, ist hier eingetroffen, um an der Feierlichkeit der Thronbesteigung des Sultans teilzunehmen.

*

Konstantinopel, 19. Dez. (W.T.B.) Freiherr von der Goltz wohnte gestern zum erstenmal dem Selamlik bei. Er trug die Uniform eines deutschen Generalfeldmarschalls mit den Abzeichen eines Sonderflügeladjutanten des Sultans. Ebenso wird auch General Zeki türkische Uniform mit den Abzeichen eines Flügeladjutanten des deutschen Kaisers tragen. Zeki, der ebenfalls dem Selamlik beiwohnte, wird demnächst nach Deutschland abreisen.

Konstantinopel, 21. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie das Blatt Turan erfährt, hat der asiatische Häuptling Ibn Saud eine Streitmacht von etwa 6000 Reitern, darunter 3000 Maharisten, ausgerüstet und sie in der Richtung von Bassora ausgesandt, damit sie zum türkischen Heere stoßen. Er selbst soll mit der Hauptmacht seiner Stämme demnächst nach dem Yemen abgehen. — Ein anderer mächtiger Häuptling Nedschd Ibn Reschid hat gleichfalls eine größere Streitmacht ausgerüstet und wartet nur die Befehle der türkischen Regierung ab, um ins Feld zu ziehen.

London, 19. Dez. (W.T.B.) Oberstleutnant Sir Arthur Henri Mac Mahon ist zum britischen Oberkommissar für Aegypten ernannt worden.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Kann Deutschland durch Hunger besiegt werden?

Die Frage nach Deutschlands Lebensmittelversorgung im Kriege findet eine sehr beachtenswerte Beleuchtung in einer Schrift, die der Vorstand der Abteilung für Landwirtschaft im Königlichen Bayerischen Ministerium des Innern, von Braun, unter obigem Titel erscheinen ließ. Er untersucht als die wichtigste zunächst die Frage der Brotversorgung, indem er genaue Berechnungen über die einzelnen Arten der wichtigsten Lebensmittel anstellt. Auf Grund dieser kommt er zu der Ueberzeugung, daß wir mit Brotgetreide auch bei längerer Dauer des Krieges ausreichen, „wenn 1. jede Verwendung zu gewerblichen und zu Fütterungszwecken unterbleibt, 2. der Weizen teilweise durch Roggen, Gerste und Kartoffeln ersetzt wird, und 3. eine möglichst sparsame Verwendung durch höchstmögliche Mehlausbeute bei der Vermahlung stattfindet". Die Einbehaltung dieser drei Bedingungen wollen auch die kürzlich veröffentlichten Verordnungen der Reichsregierung sicherstellen.

Ministerialrat von Braun knüpft an diese Auseinandersetzungen folgende sehr beherzigenswerte Mahnung: „Es wäre allerdings an der Zeit, daß Ernst gemacht wird, denn die Mahnungen, die von der Regierung und in der Presse an die Bevölkerung gerichtet worden sind, haben bisher kaum einen Erfolg gezeitigt. Die Mehrzahl der Deutschen hat noch nicht so recht begriffen, daß wir in dem gigantischen Kampf gegen eine Uebermacht stehen, und daß dieser Kampf nur dann zu einem siegreichen Ende geführt werden kann, wenn alle Volksteile, nicht nur unser Heer, ihre Pflichten bis zum äußersten erfüllen. Nach dem ersten lähmenden Eindruck der Kriegserklärungen haben die glänzenden Erfolge der ersten Kriegswochen in weiten Kreisen eine Sorglosigkeit hervorgerufen, die zu unserer Lage ebensowenig paßt als ratlose Aengstlichkeit. Ein Teil der Bevölkerung glaubt, nachdem wir ja im Lande völlige Ruhe und Ordnung haben ... ebenso weiter leben zu können wie im Frieden, und läßt alle wohlgemeinten Ratschläge unbeachtet. Das ist eine Auffassung, die ernste Folgen haben kann. Es besteht, wie gesagt, kein Anlaß zu befürchten, daß wir ausgehungert werden könnten, aber wir müssen der gewiß nicht leichten Lage, in der wir uns befinden, entschlossen und mit voller Klarheit ins Auge sehen. Und wer das tut, kann nicht im Zweifel sein, daß die sorglose Verschwendung des Weizens, wie man sie bis jetzt noch überall beobachten kann, nicht so weitergehen darf. Das Opfer, auf das feine Weizengebäck zu verzichten, ist im Verhältnis zu den unsäglichen Entbehrungen und Strapazen, die unsere braven Truppen ohne Murren ertragen, wirklich so gering, daß es sicher jeder Deutsche willig bringt, und es ist nur die Unkenntnis oder Gedankenlosigkeit, die eine Umkehr bisher verhindert hat." Es wäre zu wünschen, daß dieser ernste Hinweis eines an verantwortlicher Stelle stehenden Fachmannes die Aufmerksamkeit fände, die er verdient.

Anmerkung der Redaktion des Bad. Beobachters. Für Karlsruhe existieren diese Kriegsnotwendigkeiten nicht. Wir Karlsruher essen nach wie vor unser Weißbrot, wie wir es zu normalen Zeiten gewohnt sind. An den Fenstern der Bäckerläden sieht man wie sonst allerlei Gebäck, das mehr dem verwöhnten Gaumen als der Ernährung dient. Kürzlich schrieb ein Feldgeistlicher vom russischen Kriegsschauplatz nach Hause, er schätze sich glücklich, in der Kirche, die zugleich als Lazarett für Verwundete und Totenkammer für Gestorbene diene, auf der Kanzel in der Nacht Unterkunft zu finden und wenn er alle paar Tage eine warme Bohnensuppe erhalte, so sei ihm das ein Festessen. Geschieht ihm ganz recht; wäre er nur in Karlsruhe geblieben! Denn wie glücklich sind wir Karlsruher! Wir essen sogar noch unsere Schillerlocken, wenn es uns gerade drum ist. Letzthin sahen wir morgens ein Mädchen, das zur Schule ging, mit Behagen den Schlagrahm abschlürfen von einem solchen Gebäck. Für uns Karlsruher bringt der Krieg keinerlei Einschränkung unserer sonstigen Ernährungsgewohnheiten. Man hat allerdings einmal in manchen Kreisen von Kriegsbrot gesprochen. Wir Karlsruher wissen aber nicht, was man damit gemeint hat. Unser Kriegsbrot sind mürbe Brezeln, zarte „Windbeutel", gebackene „Granatsplitter", und was sonst noch die Backphantasie sich ausdenken kann.

Nun wollten wir ja nichts dazu sagen, wenn dann und wann, etwa auf Sonntag oder auf die Feiertage alten Gewohnheiten Rechnung getragen würde. Aber nein: wir Karlsruher haben das nicht nötig, wir singen und sagen: „bei uns geht's immer so" Tag für Tag! Krieg ist draußen im feindlichen Land! Dort hat man es vielleicht notwendig, in der Wahl des Brotes möglichst wenig wählerisch zu sein. Wir in Karlsruhe brauchen das nicht. Wir sind begeistert auch ohne Kriegsbro und überlassen das Kriegsbrot jenen, die nichts anderes haben!

Das ist eine Satyre, die für uns Karlsruher ohne weiteres zutrifft. In wieweit sie auf Baden überhaupt Anwendung finden kann, wissen wir nicht. Nur das glauben wir zu wissen, daß wenn es so fort geht, wir um so früher werden lernen müssen, uns mit Kriegsbrot zu begnügen. Es ist wirklich Zeit, daß wir daran denken, zu tun, wa um so wirksamer ist, je früher wir es tun.

Eine Eingabe der christlichen Gewerkschaften an das Großh. Staatsministerium.

Karlsruhe, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die christlichen Gewerkschaften Badens haben dem Großh. Staatsministerium in einer Eingabe folgende Wünsche unterbreitet: In der Frage der Kartoffel-Versorgung die vorhandenen Vorräte feststellen zu lassen und für den Kleinhandel, entweder für den ganzen Bereich des Großherzogtums oder — falls diesem größere Schwierigkeiten entgegenstehen — für die einzelnen Bezirksämter Höchstpreise zu bestimmen. Soweit Produzenten und Händler diesen Anordnungen nicht Rechnung tragen oder ihre Waren zurückhalten, sollte zwangsweiser Verkauf der Vorräte angeordnet werden.

Höchstpreise für den Handel mit Mehl und Brot festzulegen. Auch wäre wünschenswert, daß bei Brot die Angaben nach Gewicht, Sorte und Preis, in den Verkaufsstellen, nach außen ersichtlich, angebracht werden.

Die Großh. Regierung möge beim Bundesrat dahin wirken, daß

1. Die Beschlüsse, den Zuckermarkt betreffend, einer Revision dahingehend unterzogen werden, daß die Preise den Wünschen der Konsumenten besser Rechnung tragen.

2. Die halbmonatlichen Zuschläge auf die Getreidehöchpreise in Wegfall kommen, und

3. auch für Kohlen die Festsetzung von Höchstpreisen in Erwägung gezogen wird.

4. Zu veranlassen, daß die Bezirksämter und größeren Stadtverwaltungen Lebensmittelämter errichten und in denselben den Konsumenten und Produzenten eine Vertretung einräumen.

5. Maßnahmen zu treffen, damit vermehrte Arbeitsgelegenheit geboten wird.

6. Die Gemeindeverwaltungen zu veranlassen, unter Hinweis auf die vom Reichstag am 2. Dezember bewilligten Mittel eine Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Auch könnte die Großh. Regierung nach dem Vorgehen des Königlich sächsischen Staatsministeriums solchen Gemeinden, die die Arbeitslosenunterstützung zur Einführung bringen oder bereits durchgeführt haben, ebenfalls Mittel aus der Staatskasse zur Verfügung stellen.

7. Weiterhin zu veranlassen, daß die Kreise, Bezirke oder Gemeindebehörden höhere Zuschläge an die mittellosen oder minderbemittelten Angehörigen der im Kriegsdienste Stehenden gewähren. Zur Durchführung dieser Maßnahmen dürften neben den vom Reiche bewilligten Mitteln noch solche aus der Staatskasse bereit gestellt werden.

In der der Eingabe beigegebenen Begründung wird ausgeführt:

Zu 1: Von der Arbeiterschaft wird anerkannt, daß der hohe Bundesrat mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Kartoffeln den ernstlichen Willen bekundete, die Konsumenten vor allzu schweren Schäden zu schützen. Sollen die getroffenen Maßnahmen ihren Zweck erreichen, so nur dann, wenn auch Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt werden. Da die Kartoffelerzeugung in Baden den Verbrauch nicht vollständig decken dürfte, sollte von der Großh. Regierung für eine vermehrte Zufuhr Sorge getragen werden.

Zu 2: Bekanntlich wird in Deutschland mehr Zucker produziert, als der deutsche Markt aufnehmen kann. Es hat unter den Verbrauchern großen Unwillen hervorgerufen, daß teilweise durch die Maßnahmen der Reichsbehörden, trotz der Ausfuhrbeschränkung, der Zucker im Preise sehr wesentlich gestiegen ist.

Zu 3: Durch die Festsetzung der halbmonatigen Zuschläge auf die Höchstpreise bei Getreide ist unter den Arbeitern die Meinung verbreitet, daß dadurch die Zufuhr dieses Produktes auf dem Lebensmittelmarkt ins Stocken geraten ist. Diese Meinung ist auch in den Kreisen des Mehlhandels und der Bäcker vorhanden und es wird damit die Steigerung der Brot- und Mehlpreise begründet.

Zu 4: In den letzten Jahren waren mit kleinen Unterbrechungen fast ständig Erhöhungen der Kohlenpreise zu verzeichnen. Trotz des nach dem Kriege erlassenen Kohlenausfuhrverbotes und trotzdem die Förderungskosten sich nicht erhöht haben dürften, sind die Kohlen nicht nur dieses Jahr wesentlich teurer, sondern das

Kohlensyndikat hat auch schon für nächstes Jahr eine weitere Steigerung beschlossen.

Zu 5: Die gewünschten Lebensmittelämter sollen die Markt- und Bezugsbedingungen überblicken, die Regelung der Lebensmittelzufuhr anbahnen, eine Preiskontrolle ausüben und Vorschläge für festzusetzende Höchstpreise auf solche Waren zu machen, die von der allgemeinen Festsetzung nicht betroffen wurden.

Zu 6: Soweit nicht der Arbeitslosigkeit durch vermehrte Arbeitsgelegenheit entgegengewirkt werden kann, wie dies vor allem bei Arbeitern und Arbeiterinnen zutrifft, deren Berufstätigkeit eine größere Handfertigkeit erfordert, müßte in höherem Maße durch Unterstützungen größerer Not vorgebeugt werden. Dies ließe sich jetzt um so leichter ermöglichen, als auch von Reichs wegen hierfür Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Nachdem das Königreich Sachsen und einige weitere Bundesstaaten zu diesem Zwecke Mittel gewährten, dürfte auch die Großherzogliche Regierung diesen Weg beschreiten, um so mehr, als ja die Zweite badische Kammer in ihrer letzten Tagung eine bestimmte Summe hierfür bewilligt hat.

Zu 7: Nachdem allgemein, auch seitens der Staatsbehörden, anerkannt werden dürfte, daß die gesetzlich festgelegte Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer zu niedrig ist, so wäre es begrüßenswert, wenn die Großh. Regierung dahin wirken würde, daß eine Erhöhung dieser Sätze allgemein zur Durchführung käme. Außer den vom Reiche bewilligten Beträgen dürften auch von der badischen Staatskasse Mittel bereit gestellt werden.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember 1914.

Staatssekretär Dr. Solf über Bischof Vieter.

Staatssekretär Dr. Solf hat am 16. Dezember folgendes Kondolenzschreiben an die Propaganda in Rom gerichtet:

Hochwürdigste Herren! Euere Eminenzen! Aus dem deutschen Schutzgebiet Kamerun ist die Nachricht von dem Hinscheiden des hochwürdigsten Herrn Bischof Vieter eingetroffen. Damit hat in dieser schweren Zeit das Leben eines Mannes seinen Abschluß gefunden, der, durch sein erfolgreiches Wirken für christliche Erziehung und kulturelle Hebung der primitiven Bevölkerung Afrikas weit über die Grenzen seines Wirkens hinaus bekannt, sich bei der Kolonialverwaltung wie bei der gesamten europäischen Bevölkerung Kameruns großen Ansehens erfreute. Unsere Gegner haben in einer uns unverantwortlich erscheinenden Weise den Krieg, der auf den Schlachtfeldern in Europa entschieden wird, nach Afrika übertragen und so dem Prestige der gesamten weißen Rasse unendlichen Schaden bei der primitiven Bevölkerung dieses Kontinents zugefügt. Der hochwürdigste Herr Bischof Vieter, der bei Ausbruch des Krieges sich auf einer Firmungsreise befand, konnte nach der Einnahme Dualas durch die vereinigten Engländer und Franzosen seine Wohnstätte nicht mehr erreichen, da unsere Feinde jeden Deutschen, auch diejenigen, die am Kriege nicht teilgenommen haben, so auch die Missionare, gefangen setzten und nach England abtransportieren. Das bischöfliche Gebäude wurde von den Feinden als Unterkunft benutzt; die bischöfliche Kirche wurde ausgeräumt und nach hier vorliegenden Nachrichten als Pferdestall verwendet. Durch die mit diesen Ereignissen verbundenen großen seelischen Aufregungen und körperlichen Anstrengungen hat der ohnehin schon geschwächte Gesundheitszustand des Entschlafenen so sehr gelitten, daß ein Herzschlag seinem an Erfolgen reichen Leben ein Ziel setzte. Die Kolonialverwaltung wird diesem erfolgreichen Kulturpionier für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken bewahren! Gestatten Euere Eminenzen zu dem schweren Verlust, den das gesamte Missionswerk in Afrika durch das Hinscheiden des Genannten erlitten hat, auch Ihnen mein und der Kolonialverwaltung herzlichstes Beileid auszudrücken. gez. Solf.

Es ist ja bei unterrichteten Leuten nicht mehr notwendig, auf die englische Heuchelei und Unwahrhaftigkeit in diesem Krieg aufmerksam zu machen. Aber es sei doch kurz daran erinnert, daß England sein Eingreifen in den Krieg mit der Verletzung der angeblichen — tatsächlich nicht bestehenden — Neutralität Belgiens durch Deutschland begründete. Der Schutz der Neutralität Belgiens zwang demnach England, den Krieg in die Kolonien nach Afrika zu tragen und der christlichen Mission den schwersten Schaden zuzufügen! Das ist Verbrecherlogik, aber die englischen Staatsmänner handeln darnach! Aber auch, wenn das andere wahr wäre, daß nämlich England den preußischen Militarismus bekämpfen wolle — auch eine freche Finte — was hätte dieser Kampf gegen den Militarismus mit den Kolonien und mit der christlichen Mission in denselben zu tun? Die englische Politik ist gottverflucht, weil sie von jedem moralischen Motiv absieht und ohne jeden großen Gesichtspunkt lediglich Geschäftsinteressen verfolgt.

Hochschulen.

Freiburg, 20. Dez. Nach der endgültigen Zusammenstellung beträgt die Besuchsziffer der Universität Freiburg in diesem Winter 2237 eingeschriebene Studierende gegen 2572 im vorigen Wintersemester. Davon stehen 1526 als Kriegsteilnehmer im Heeres- oder Sanitätsdienst.

Kirchliche Nachrichten.

Rom. Die päpstlichen Enzykliken erscheinen fortan auch in offizieller deutscher Uebersetzung. Dem begründeten Wunsche der Katholiken deutscher Sprache hat also der jetzige Papst wohlwollende Rücksicht getragen.

Zur Seelsorge der französischen Gefangenen.

Die Bonifacius-Druckerei in Paderborn gibt eine Sammlung von Flugblättern für die französischen Kriegsgefangenen heraus unter dem Titel „Dieu et l'Eglise".

Das erste Flugblatt ist soeben erschienen und trägt die Aufschrift: „Voici Noel", religiöse Weihnachtsgedanken von Professor Rosenberg (Paderborn). Die Sammlung mit den wichtigsten religiösen Wahrheiten dürfte umsomehr Anklang finden, als vonseiten der Bibelgesellschaft und anderer evangelischer Kreise religiöse Literatur bereits seit längerer Zeit unter den französischen Gefangenen evangelischer Konfession verbreitet wurde. Es wäre zu wünschen, daß auch dieses katholische Unternehmen allseitige Beachtung auf Seiten aller derer fände, die sich für die Seelsorge französischer Gefangener und Verwundeter in Deutschland interessieren. Gedacht ist eine Gratisverteilung dieser zwanglos erscheinenden Blätter. Die Kosten, die durch die Verteilung erwachsen, dürften in den meisten Fällen von den französischen Gefangenen selber gedeckt werden, da sie nach den bisherigen Erfahrungen gerne bereit sind, sich religiösen Lesestoff zu kaufen. Wo das nicht der Fall ist, wird es nicht schwer fallen, in Anbetracht des schönen Zieles der Flugblätter den sehr niedrig gehaltenen Preis anderweitig aufzubringen. Der Preis des vierseitigen Flugblattes beträgt 1 Pfg., 100 Exemplare 90 Pfg., 1000 Exemplare 8 Mk. Bestellungen sind zu richten an die Bonifacius-Druckerei, G. m. b. H., Paderborn.

Ein allgemeiner Bußtag.

Berlin, 20. Dez. Der Kirchliche Anzeiger der Erzdiözese Köln veröffentlicht das Hirtenschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe im Deutschen Reich, wonach am Sonntag, den 10. Januar, ein allgemeiner Bußtag stattfinden soll. Die Feldgeistlichen werden durch den Armeebischof aufgefordert, die Mannschaften soweit als möglich zur Teilnahme anzuhalten.

Abänderungen der Bestimmungen über Getreidehöchstpreise.

Der Bundesrat änderte in der Sitzung vom 19. Dezember die Verordnungen betr. den Höchstpreis für Getreide, insbesondere Hafer, in einigen Punkten ab. Der Höchstpreis richtet sich nach dem Ort, an welchem die Ware abzunehmen ist, und bis zu welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt. Für Landwirte ist dies im allgemeinen die Verladestation. Bei dem Umsatz des Getreides durch den Handel dürfen den Höchstpreisen Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt 4 Mk. für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen; er umfaßt die Auslagen für Säcke und für die Fracht vom Abnahmeort nicht. Für die Frachtberechnung dürfen auf jeden Fall nur die wirklichen Kosten der Verfrachtung gerechnet werden.

An Sackleihgebühr darf für die Tonne 1 Mk. berechnet werden. Bei dem Verkauf der Säcke ist der Preis für kleinere Säcke auf 80 Pfg., für größere Säcke, die 75 Kilo und mehr hatten, auf 1.20 Mk. festgesetzt. Die Preiszuschläge für höheres Naturalgewicht bei Roggen und Weizen fallen weg, ebenso fällt die 78 Kilo-Grenze bei Gerste weg.

Für Saatgetreide ist eine besondere Ausnahmebestimmung von dem Höchstpreis vorgesehen. Ebenso fallen bei Gerste und Hafer Verkäufe an Kleinhändler und Verbraucher nicht unter die Höchstpreise, wenn sie drei Tonnen nicht übersteigen.

Die sogenannten Reports werden bei Weizen und Roggen aufrecht erhalten, bei Hafer werden sie gestrichen, dafür indessen die Haferpreise mit dem 24. Dezember 1914 um 2 Mk. für die Tonne erhöht.

Für Kleie ist neben dem Mühlenpreis von 13 Mk. noch ein Großhandelspreis von 15 Mk. und endlich ein Kleinhandelspreis für Verkäufe von 10 Doppelzentner und weniger von 15,50 Mk. festgesetzt worden.

Futtermehle, Bollmehle und Grießkleie und ähnliche Hintermehle gehören zur Kleie. Endlich ist eine Verordnung erlassen worden, Kleie, die mit anderen Gegenständen vermischt ist, in den Verkehr zu bringen.

Die Strafbestimmungen für Verstöße und Umgehungen der Höchstpreisverordnung sind wesentlich verschärft worden.

*

Berlin, 19. Dez. (Amtlich.) In der Sitzung des Bundesrates vom 19. Dezember 1914 gelangten zur Annahme: Die Vorlage betr. Aenderung der Bekanntmachung über das Ausmahlen von Brotgetreide, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Schlachten von Schweinen und Kälbern, die Entwürfe von Verordnungen über die Höchstpreise von Getreide und ähnliche für Hafer usw. und die Vorlage betr. die Menge des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulösenden Zuckers.

Baden.

Karlsruhe, 21. Dezember 1914.

Sehr sonderbar!

Der Deutsche Volksbote, „Wochenschrift der Nationalliberalen Partei des Großherzogtums Baden" verbreitet sich in seiner Nummer vom 20. Dezember in anderthalb Spalten in teilweise sehr anfechtbaren und persönlich zugespitzten Wendungen über das Wahlresultat in Donaueschingen-Engen. Er, erinnert sogar an lang zurückliegende Dinge aus dem Parteikampf, die von jeher sehr umstritten waren. Die Ausführungen stammen aus der Bad. Natl. Korr. Wir müssen dazu feststellen: Entweder kümmert sich die bad. nationallib. Korrespondenz nichts um amtliche Weisungen zur Wahrung des Burgfriedens und stört diesen durch Betrachtungen nach der Donaueschinger Wahl, bei der das Zentrum bekanntlich alles unterließ, was berechtigten Anlaß zur Erhitzung der politischen Gemüter geben konnte. Oder: die amtliche Weisung ist in ganz ungenügender Weise erfolgt, sonst wäre das nicht möglich, was das nationalliberale Wochenblatt tut. Die persönlich zugespitzte Auslassung des Deutschen Volksboten über das Resultat der Donaueschinger Wahl ist, wie andere Kommentare nach der Wahl, weit eher geeignet, den Burgfrieden zu stören, als die in aller Ruhe und ohne jede Agitation erfolgte Aufstellung eines Zentrumskandidaten. In Bayern gingen die Gemeinderatswahlen, wobei alle Parteien ihre Kandidaten aufstellten, vorüber, ohne jede Störung des Burgfriedens. Das kam davon her, daß man es machte, wie das Zentrum in Donaueschingen, d. h. sich darauf beschränkte, zu wählen und die Agitation, aber auch gehässige parteipolitische Kommentare nachher unterließ. Warum ist das bezüglich Donaueschingen nicht allgemein so gewesen? Warum behandelt heute noch, am 20. Dezember, das nationalliberale Wochenblatt die Wahl da oben als ein weltbewegendes Ereignis zum Ruhme nationalliberaler, parteipolitischer Uneigennützigkeit?

Die Getreide-Höchstpreise.

Oekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe, der Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, wendet sich im Landwirtschaftlichen Wochenblatte gegen ein Zurückhalten der Händler und Landwirte im Angebot von Getreide. Er führt aus, daß eine Verzögerung des Ausdrusches und des Verkaufes nur Verlust bringen kann, zumal das Gesetz über die Höchstpreise in Geltung gesetzt worden ist und man annehmen darf, daß die Höchstpreise nicht so rasch geändert werden. Sollte ein Mangel an Getreide eintreten, so wird von der behördlichen Beschlagnahme Gebrauch gemacht werden, bei der die Besitzer schlechter wegkommen als wenn sie früher verkauft hätten. Der Umstand, daß für Mehl kein Höchstpreis festgesetzt worden ist, vielmehr nur das Getreide, hat allerdings beim Brotgetreidehandel einen Zustand geschaffen, der Aehnlichkeit mit einer Gesetzumgehung hat. Die großen Mühlen am Rhein, die auf die Verarbeitung erheblich größerer Mengen Getreide, die sie in Friedenszeiten hauptsächlich per Wasserfracht aus dem Ausland bezogen haben, eingerichtet sind, suchen die entstandenen Lücken im verfügbaren Mahlgut nach Möglichkeit durch Beschaffung einheimischer Frucht zu decken und zahlen, um Getreide zu bekommen, reichhaltigere Provisionen und Trinkgelder unter den verschiedensten Bezeichnungen an die Händler, als sonst. Das hat zur Folge, daß eine gewisse Jagd nach Brotgetreide entstanden ist und den kleinen Landmühlen, die seither hauptsächlich einheimische Getreide vermahlen haben, das Getreide weggezogen wird, wenn sie nicht ebenfalls höhere Preise bezahlen. Dabei spielt der Kleienverkauf eine gewisse Rolle, indem die Mühlen nur an diejenigen Kleie verkaufen, die ihnen in größeren Mengen Getreide liefern; das sind meistens Händler, die alsdann die Kleie zu erheblich höheren Preisen an kleinere Händler und Landwirte wieder verkaufen. So kommt es, daß für Kleie ein ganz bedeutend höherer Preis (16 bis 17 Mark) als der Höchstpreis (13 Mark ohne Sack), bezahlt werden muß. Es wird also sowohl der Höchstpreis für Kleie umgangen, als der Höchstpreis für Brotgetreide. Das Mehl hat dadurch bei uns einen erheblichen höheren Preis bekommen, als dem Getreidehöchstpreis bei den heutigen Ausmahlbedingungen entsprechen würde. Deshalb ist es nach unserer Meinung zur Erreichung des Zweckes, den die Höchstpreisgesetzgebung erzielen wollte, unerläßlich, daß auch für das Mehl ein Höchstpreis festgesetzt wird, der im richtigen Verhältnis zum Getreidehöchstpreis steht und daß auch für den Verkauf von Kleie an Landwirte ein Höchstpreis bestimmt wird.

Die Landwirtschaftskammer hat neuerdings in mehreren Landstädten Abnahmestellen für Getreide für die Heeresverwaltung eingerichtet und beabsichtigt auch nach Bedarf noch weitere zu schaffen. Diese Abnahmestellen sollen womöglich in Verbindung oder mit Unterstützung der Gemeinden so eingerichtet werden, daß allwöchentlich zu bestimmten Tagen, in der Regel an den üblichen Markttagen, von den Landwirten der Umgebung und auch von Händlern Getreide (hauptsächlich Hafer, Weizen und Roggen), vielleicht aber auch mit der Zeit andere landwirtschaftliche Erzeugnisse angeliefert und zu den für die Gegend höchstmöglichen Preisen angekauft werden können. Das Getreide wird alsdann mit von der Landwirtschaftskammer gestellten Säcken versackt und an die Heeresorganisation versandt.

Dr. Müller warnt schließlich die Landwirte vor einer Verschleuderung des Viehs und vor einer Einschränkung der Viehhaltung. Hier sollte eine Festsetzung von Höchstpreisen für Futtermittel erfolgen und die Festsetzung von lohnenden Mindestpreisen für Schlachtvieh wäre geeignet zur Erhaltung unserer Viehbestände.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Unteroffizier der Landwehr Geschäftsführer Max Huber von Karlsruhe, Soldat Adolf Schilling von Kirchheim bei Heidelberg, Reservist im Regt. 111 Franz Dober von Oensbach, Wilhelm Thoma von Gütenbach, Unteroffizier Fritz Musser von Grenzach, Musketier im Regt. 169 Franz Dorer von Offenburg, Artillerist Jakob Hörter von Eckartsweier, Landwehrmann Karl Brück von Kluftern, Unteroffizier Leopold Ruh von Gottmadingen, Ritter des Eisernen Kreuzes, Otto Bold von Renzingen, Musketier im Regt. 114 Hermann Brogle von Untermettingen, Kriegsfreiwilliger Seminarist Gottfried Frank von Sindolsheim bei Adelsheim, Unterlehrer Friedrich Horch in Neckarzimmern, Kriegsfreiwilliger Friedrich Volkwein und Kriegsfreiw. Jos. Oskar Schuler, beide von Wollmatingen, Musk. im Regt. 169 Johann Dieth von Owingen bei Ueberlingen. Leutnant der Reserve Ingenieur Eduard Wittmann, Gefreiter der Landwehr Joseph Lang, Einj.-Freiwilliger-Unteroffizier Hermann Plocher, Ritter des Eisernen Kreuzes, Vizefeldwebel der Reserve Finanzsekretär Emil Müller, sämtliche von Karlsruhe, Reservist Oskar Reichert von Uiffingen, Vizefeldwebel der Landwehr Kaufmann Wilhelm Derschum, Hermann Roß, beide von Mannheim, Kanonier Baptist Philipp von Dossenheim bei Heidelberg, Dragoner Otto Echle, Musketier Adolf Armbruster, Ritter des Eisernen Kreuzes, beide von Pforzheim, Reservist Rittmann von Büchenbronn, Friedrich Wilhelm Frank von Langenwinkel, Freiwilliger Karl Köbel von Neumühl, Musk. im Regt. 114 Wilhelm Braunger von Freiburg, Stabsarzt Dr. J. Bürkle von Säckingen, Kriegsfreiwiäiger Otto Neck von Konstanz, Pionier Adolf Reinboldt von Badisch-Rheinfelden, Reservist im Regt. 114 Lambert Biller von Sipplingen bei Ueberlingen, Hauptlehrer Gebhard Müller von Karlsruhe, Reservist Augustin Rock von Niederwasser und Gefreiter im Rgt. 109 Koch Oskar Haberstroh von Triberg.

Was eine badische Krankenschwester aus dem Felde schreibt.

Karlsruhe, 20. Dez. In einem Feldpostbrief einer badischen Roten Kreuz-Schwester, den sie an die Badischen Frauenvereinsblätter richtet, lesen wir unter anderem:

„In C., nicht weit von hier liegt das Feldlazarett in einer Dorfkirche. Betten sind nicht vorhanden; auf Strohsäcken mit Decken liegen die Verwundeten, ganz schwere untransportable Fälle; fast alle bewußtlos. Die Sonne fällt durch gemalte Scheiben und emsig huscht die Barmherzigkeit von Lager zu Lager. „Schwester, wann kommt der Verband von den Augen, daß ich endlich wieder sehen kann," so frägt der Aermste; der Schuß ging an einer Schläfe hinein, an der anderen heraus, beide Sehnerven sind zerstört; er weiß es nicht und sehnt sich aus der Nacht und wird nie wieder die Sonne sehen.

Ein anderer liegt umfangen von Delirien, er hat das Eiserne Kreuz erhalten, die Nachricht konnte ihn noch bei Bewußtsein erreichen, nun kämpft er in barmherzigen Phantasien siegreich weiter, während sein zerschossener Körper dem Lebenskampf unterliegt; dort in einer Seitenaltarnische, abseits von den anderen, liegt in zuckendem Krampfe ein blutjunger Freiwilliger, beide Beine fehlen.

Wer könnte es alles schildern, was er da sieht, hört und fühlt! Und wir Schwestern, die wir gewiß viel Schweres in den Krankenhäusern kennen lernen, verlieren die Fassung und stehen erschüttert solchen Eindrücken gegenüber.

Aber nicht nur das Elend unserer eigenen Landsleute tritt an uns heran, sondern die arme Bevölkerung der hiesigen, schwer belasteten Stadt, die nicht viel für ihre Armen tun kann, fleht um ein Almosen; hungrige Augen und dürre Aermchen strecken sich uns entgegen und mit hohler Stimme, die ins Herz schneidet, rufen sie: Une Charité ma soeur pour l'amour de dieu, une charité, une petite aumône, j'ai faim!" (Eine Liebesgabe Schwester, um der Liebe Gottes willen eine Liebesgabe, ein kleines Almosen; ich habe Hunger!)

Chronik.

Baden.

:.: **Karlsruhe,** 20. Dez. Wie das Badische Landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt mitteilt, herrscht zurzeit nicht nur bei uns in Baden, sondern in ganz Deutschland eine Knappheit an Milch. Die Butterpreise sind deshalb sowohl in Baden als ganz besonders in Norddeutschland in letzter Zeit ziemlich gestiegen. Die Milchproduzenten in Baden verlangen, daß ihnen mindestens der Preis wieder bezahlt wird, der vor 2 Jahren bezahlt wurde. Die Landwirte wären gerne bereit, in dieser schwierigen Zeit Opfer zu bringen, aber sie erwarten auch, daß die Konsumenten von Milch Rücksicht auf die mißlichen Verhältnisse nehmen. Sollten die Milchhändler, so schreibt das landwirtschaftliche Blatt, versuchen, die Preise noch mehr zu erhöhen, indem sie die bisherige Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreise zu ihren Gunsten erweitern, dann müßte dagegen Front gemacht werden.

):(**Schwetzingen,** 20. Dez. Am Freitag fand hier auf dem Kasernenhofe eine von der Landwirtschaftskammer veranlaßte Versteigerung von kriegsuntauglichen Pferden statt. Es wurden 63 Tiere ausgeboten und zu einem Gesamtpreise von 22 000 Mark verkauft. Als Steigerer wurden nur Personen zugelassen, die die anzukaufenden Pferde in der Landwirtschaft verwenden wollen. Es wurde jedoch während der Versteigerung ein Händler festgestellt, der sich ein Pferd ersteigerte und es noch auf dem Kasernenhofe mit großem Gewinne weiter verkaufen wollte. Er wird wohl eine empfindliche Strafe für diesen Betrugsversuch erhalten.

::: **Pforzheim,** 20. Dez. Einem hiesigen Konditor ist von der Heeresverwaltung die Lieferung von über 60 000 Stück Lebkuchen aufgetragen worden. In 6 Tagen wurde der Auftrag erledigt. Insgesamt wurden 2½ Zentner Haselnüsse, 3½ Zentner Zitronat und Orangeat, 7 Zentner Zucker und 14 Zentner Honig verbraucht. Die fertigen Lebkuchen wogen zusammen 36 Zentner.

Offenburg, 19. Dez. Die Offenb. Ztg. berichtet: Allgemeinen Jubel rief die durch Extrablätter verbreitete Nachricht von der siegreichen Entscheidung in Polen in der Stadt hervor. Bald flatterten die Fahnen und läuteten die Glocken zur Feier des Tages. Ein bezeichnetes Vorkommnis ereignete sich, wie uns erzählt wird, am Donnerstag nachmittag im Kasernenhofe. Dort hielten sich die gefangenen Franzosen auf, als der Siegesjubel sie aufhorchen ließ. Als sie zuerst hörten: „Sieg, großer Sieg!", dachten sie natürlich an eine französische Niederlage und „ließen die Köpfe hängen". Auf weiteres Fragen erfuhren sie, daß die Russen entscheidend geschlagen worden seien, und nun stimmten sie, Hände und Kappis schwenkend, in den deutschen Jubel ein. Die armen Tröpfe freuen sich wohl, daß die Entscheidung nun auch im Westen nahe ist, die einen baldigen Frieden und für die Gefangenen die ersehnte Heimkehr bringt.

Freiburg, 20. Dez. Der Freib. Bote schreibt: Der Fliegerüberfall vom letzten Sonntag hat nun (wie schon berichtet) doch noch ein weiteres Menschenleben als Opfer gefordert. Eine mit ihrem Gemahl und ihrer Tochter in einer nahen Pension lebende russische Dame im Alter von 66 Jahren hielt sich im Colombipark auf, als die Bombe dort platzte und erlitt eine schwere Nierenverletzung, der sie vorgestern erlegen ist. Auch die sie begleitende Tochter trug eine Verletzung leichterer Natur davon. Der französische Flieger hat sonach mit seinem Zerstörungswerk auch Angehörige eines Frankreich verbündeten Staates schwer getroffen. Angesichts der Vorwürfe, welche so häufig in der neutralen Presse gegen angebliche „kulturfeindliche Akte" der deutschen Kriegführung erhoben werden, verdient aber auch die Tatsache über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt zu werden, daß, während die eine der Bombe in einem Krankenhaus niederfiel, die die Rote Kreuzflagge trägt, die andere in unmittelbarer Nähe des Gebäudes platzte, in dem unsere städtischen Kunstsammlungen aufbewahrt werden. Wie leicht hätte sie dieses treffen und damit unersetzbare Werte zerstören können. Es ist dringend zu wünschen, daß die feinfühligen Kunstfreunde des Auslandes, die sich über Reims so sehr entrüsteten, auch von diesem Vorfall Kenntnis erhalten. Es besteht freilich auch der nicht zu übersehende Unterschied, daß Freiburg eine offene Stadt, dagegen Reims eine Festung ist.

Donaueschingen, 19. Dez. Heute trägt die Baar die weiße Schneedecke. Der Winter hat anscheinend sein Regiment begonnen.

*

+ **Pferdeversteigerung in Bühl.** Außer 37 trächtigen zum Teil sehr wertvollen Halbblutstuten werden in Bühl am 23. d. M., nachmittags 1 Uhr, auch ca. 15 kriegsunbrauchbar gewordene Pferde versteigert. Wenn sich eine Anzahl von Steigerer einfindet, die sich als Mitglied eines Pferdezuchtvereins ausweisen können, so ist beabsichtigt, eine entsprechende Anzahl besonders wertvoller Stuten unter diesen ausschließlich zur Versteigerung zu bringen.

+ **Ein Ausnahmetarif für Gerbstoffe und Sumach.** Auf den meisten deutschen Staats- und Privatbahnen sind je ein Ausnahmetarif für Gerbstoffe und Sumach und für tierische und pflanzliche Fette und Oele aller Art, für Oelfrüchte und Oelsaaten für die Dauer des Krieges in Kraft getreten. Diese Ausnahmetarife finden im Verkehr nach Stationen auf ausländischem Gebiet keine Anwendung. Die Ausnahmetarife können durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen zum Preis von 5 Pfg. bezogen werden.

× **Sendet Handtücher für die Truppen im Feld!** Nach einer Mitteilung des Kommissars und Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege ist bei den Truppen Bedarf an Handtüchern vorhanden; die Ausdehnung der Liebesgabentätigkeit auch auf diese Gegenstände ist erwünscht. Es wird gebeten, solche an die Abnahmestelle in Karlsruhe, Landesgewerbehalle, zu senden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Anpassung der Industrie an den Kriegsbedarf.

Vom Schwarzwald, 20. Dez. Zur Belebung der schwarzwälder Exportindustrie hat sich die Schwarzwälder Handeskammer mit den zuständigen Militärbehörden ins Einvernehmen gesetzt, was den erfreulichen Erfolg hatte, daß leistungsfähige Geschäfte zur zunächst probeweisen Anfertigung von Heeresausrüstungsartikeln zugelassen werden. Für später hofft man auf Erlangung militärischer Aufträge selbst. Es handelt sich dabei um Infanteriespaten mit Futteral, Feldbeile mit Futteral, Beilpicken, Hufeisen für leichte und schwere Pferde, Tränkeimer für mehrere Pferde, große Futtersäcke, Krankenbahren für den Feldgebrauch u. a. m. Weiter kommen größere Heeresausrüstungsartikel, namentlich Gegenstände der Holzbearbeitung, in Betracht. Verschiedene Uhrenfabriken fanden lohnenden Erwerb in der Anfertigung von Messingsachen, namentlich Präzisionsarbeit für das Heer, ebenso sind einige Unternehmungen mit der Herstellung von Stroharbeiten für die Truppen und Pferde dauernd beschäftigt.

Aus anderen deutschen Staaten.

Straßburg, 18. Dez. Zum Mitglied des Oberschulrats von Elsaß-Lothringen ist Dr. Seelisch, Direktor des Lyzeums (Gymnasiums) in Metz, ernannt worden. Seelisch war lange Jahre am Lyzeum in Kolmar, wurde alsdann Direktor am Gymnasium in Altkirch und seit 1½ Jahren am Lyzeum in Metz. Er erfreute sich stets in seinen Wirkungskreisen großer Beliebtheit. Seiner Tüchtigkeit ist in Kreisen der Kollegen allzeit hohe Achtung gezollt worden. Dr. Seelisch ist Mitglied des Verbandes der katholischen Studentenverbindungen. Von der elsaß-lothringischen Presse wird die Ernennung Dr. Seelischs sehr beifällig aufgenommen.

Berlin, 19. Dez. „Hoffnungsvolle" Lümmel. Ueber 300 Kellereinbrüche hat eine jugendliche Bande, die jetzt von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden ist, auf dem Kerbholz. Die Bande bestand aus sechs Burschen von 15 bis 18 Jahren. Ihre Führer waren entsprungene Fürsorgezöglinge namens Johann Koschlek und Erich Bresch, dieser 18, jener erst 15 Jahre alt. Die jugendliche Diebesgesellschaft machte schon den ganzen Sommer und Herbst über ganze Straßenzüge im Norden und Nordosten der Stadt unsicher. Die Verhafteten haben nach den bisherigen Feststellungen schon über 300 derartiger Kellereinbrüche verübt. In manchen Häusern verschonten sie keinen Verschlag.

Blumenthal und Helmer.

Straßburg, 20. Dez. Das Ehrengericht der Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Kolmar hat die Rechtsanwälte Blumenthal und Helmer wegen Hochverrats, Blumenthal außerdem noch wegen der unrechtmäßigen Erhebung eines Monatsgehalts in der Höhe von 1000 Mark zur Strafe der dauernden Ausschließung aus dem Anwaltsstande verurteilt. Nachdem in der gesetzmäßigen Frist die Verurteilten die Entscheidung der höheren Instanz des Ehrengerichtshofes am Reichsgericht nicht angerufen haben, ist das Urteil rechtskräftig geworden. Unter dem gestrigen Tage sind Helmer und Blumenthal aus der Liste der Rechtsanwälte gestrichen worden.

Soziales.

rt. Gegen die Lohndrückerei.

In der Tabakarbeiter-Zeitung, Organ des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter, vom 11. Dezember wird gegen die Lohndrückerei mancher Arbeitgeber nachstehendes veröffentlicht:

„Gegen die Lohndrückerei. Eine wichtige Entschließung erließ kürzlich das stellvertretende Generalkommando in München. Auf eine Eingabe des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, des christlichen Schneiderverbandes und der katholischen Arbeiterinnenvereine ist den Beteiligten folgender Erlaß des Generalkommandos an die Kreisregierungen und die Polizeidirektion in München übermittelt worden:

Dem Generalkommando ist bekannt geworden, daß eine Reihe von Arbeitgebern seit Beginn der Mobilmachung ungerechtfertigterweise die bisherigen Gehälter gekürzt hat und ihren Arbeitern, insbesondere den Heimarbeiterinnen, außerordentlich niedrige Löhne zahlt.

Diesem gemeingefährlichen Geschäftsgebaren muß ein Ziel gesetzt werden.

Auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 befehle ich hiermit, daß die Arbeitgeber die Gehälter ihrer Angestellten und die Löhne ihrer Arbeiter unverzüglich so regeln, daß diesen ein ihren Leistungen entsprechender Verdienst verbleibt. Gegen Zuwiderhandelnde werde ich unnachsichtlich mit aller Schärfe vorgehen.

Als Zwangsmaßregeln gegen die schuldigen Arbeitgeber habe ich in Aussicht genommen:

a) öffentliche Bekanntgabe der Namen und Firmen,
b) dauernde Entziehung von Militärlieferungen,
c) Sperrung des Eisenbahn-Güterverkehrs für die Geschäfte,
b) Schließung der das Gemeinwohl gefährdenden Geschäftsbetriebe.

Außerdem haben Zuwiderhandelnde strafgerichtliches Einschreiten zu gewärtigen.

v. d. Tann.

Das preußische Kriegsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, wonach vor Vergebung aller Lieferungsaufträge für das Heer in Zukunft die schriftliche Verpflichtung der Lieferfirmen abzugeben ist, daß sie für die Dauer der Lieferzeit keine Lohnherabsetzung und keine Arbeiterentlassungen vornehmen."

Hoffentlich lassen sich auch die Arbeitgeber in unserer Gegend, die sich mit dem Gedanken direkter oder indirekter Lohnabzüge getragen haben, davor gewarnt sein.

Lokales.

Karlsruhe, 21. Dezember 1914.

Na. **Von der Städteausstellung in Lyon.** Bekanntlich hat sich neben anderen deutschen Städten auch Karlsruhe an der Ausstellung in Lyon mit Plänen und Modellen beteiligt. Infolge des Kriegsausbruches war man hier lange Zeit in Ungewißheit, was aus den teilweise recht wertvollen Ausstellungsgegenständen geworden ist, zumal mancherlei Gerüchte über Verkauf, Beschlagnahme und Zerstörung derselben im Umlauf waren. Vorläufige Aufklärung über die Angelegenheit gibt nun ein Schreiben, das gestern beim Oberbürgermeister von dem Bürgermeisteramt in Straßburg i. Els. eingegangen ist. Darnach hat das Auswärtige Amt der „Ständigen Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie" in Berlin einen Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Genf übermittelt, in welchem mitgeteilt ist, daß nach Angabe der französischen Regierung und des Bürgermeisters Herriot in Lyon die Ausstellung der deutschen Städte vorläufig keiner Gefahr ausgesetzt sind. Nach zuverlässigen Pressemitteilungen befinden sich die deutschen Ausstellungsgegenstände in gutem Zustande und in Sicherheit. Die Ausstellungsgebäude sind seit Ausbruch des Krieges geschlossen.

Vermischtes.

Luxemburg, 19. Dez. (W.T.B.) Wie der Hofbericht meldet, wird die Großherzogin-Mutter von Luxemburg am nächsten Dienstag, von Karlsruhe kommend, zu längerem Besuch hier eintreffen.

Ein französisches Verbrechen gegen die Wissenschaft.

In einem südfranzösischen Dörfchen arbeitete 16 Jahre lang ein Schweizer Gelehrter. Seine Name ist weltbekannt geworden: O. Hauser. Seine Ausgrabungen im Tal der Vesere haben unsere Vorstellungen von den vorgeschichtlichen Menschen bedeutend vertieft. Er hat, unterstützt durch meist aus Deutschland stammende Hilfe, großartigen Arbeitsstoff für die vorgeschichtliche Wissenschaft angesammelt. Und all diese Schätze, all die Arbeit langer Jahre ist, wie die Frankfurter Nachrichten mitteilen, von dem Kulturvolk der Franzosen im blinden Haß gegen den Träger eines deutschen Namens vernichtet worden. Aus seinem Zufluchtsort Binningen bei Basel, wohin er sich bei Ausbruch des Krieges mit Müh und Not gerettet, gibt der Gelehrte jetzt über diesen Vernichtungsfeldzug Auskunft in einer kleinen Schrift. Ein Mordanschlag auf sein Leben wurde ihm von einem gesitteten Einwohner des Dorfes verraten, so daß er rechtzeitig fliehen konnte. Am 5. August aber schlug eine Gruppe von vier Personen all seine Siedlungsbezeichnungen in dem Ausgrabungsgebiet, alle Merkzeichen für die groß angelegte und mit beträchtlichen Kosten in drei Jahren durchgeführte Topographie kurz und klein. Einige Wochen später kamen wiederum vier Leute mit zwei Gendarmen, erbrachen alle Koffer und Kasten, durchwühlten das Wohnhaus und Museum und schleppten 1153 Briefe deutscher Gelehrter fort. Durch Vermittlung der Schweizer Gesandtschaft wurde schließlich erreicht, daß eine Kommission französischer „Sachverständiger" den angerichteten Schaden auf ganze — 200 Franken bewertete. Also offener Spott! Erfreulich bleibt allein der Mut des Schweizer Mannes, der Jugend und Gut einem großen Werk geopfert, das nun in rohester Weise zerschmettert daliegt.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Dez. Dem Berliner Tageblatt wird aus Turin berichtet: Die beiden Passagierdampfer „Peral" und „Domingo" sind in der Nacht auf den Sonntag bei Kap Silleiro bei Finistere zusammengestoßen und untergegangen. Hierbei ertranken 19 Matrosen.

Berlin, 21. Dez. Aus Rom wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Das Giornale d'Italia stellt fest, daß Italien durch den Ausfall der diesjährigen Reisesaison 500 Millionen Lire Einbuße erleidet, was eine empfindliche Schädigung des italienischen Nationalwohlstandes bedeute.

Berlin, 21. Dez. (W.T.B. Amtlich.) Durch Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember ist die bisher bestehende 68 Kilogramm-Grenze bei Gerste gestrichen worden, sodaß vom 24. Dezember ab ein einheitlicher Höchstpreis für Gerste aller Gewichte besteht. Dieser Gerste-Höchstpreis ist überall dem Roggenhöchstpreis gleichgestellt, sodaß er z. B. in Berlin 220.— in Leipzig 225.— und in München 235.— Mark beträgt.

Berlin, 21. Dez. (W.T.B.) Die am Samstag vom Bundesrat getroffene Aenderung der Höchstpreisverordnung tritt am 24. Dezember in Kraft. Die Verordnung enthält noch die folgende Bestimmung: Der Höchstpreis für die Tonne geschrotener, gequetschter oder sonst verkleinerter inländischer Gerste ist zehn Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste.

Wien, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Ministerialverordnung betr. die Festsetzung von Höchstpreisen von Kartoffeln. Danach betragen die Höchstpreise im Großhandel in den einzelnen Kronländern zwischen 9 bis 12 Kronen für einen Meterzentner Speisekartoffeln, zwischen 6 bis 7 Kronen für einen Meterzentner Industrie- und Futterkartoffeln. Die Höchstpreise im Kleinhandel werden unter Rücksichtnahme auf die für den Kleinhandel bestimmten Höchstpreise von der politischen Landesbehörde festgesetzt. Die Verordnung bezieht sich nicht auf den Bezug von Kartoffeln aus dem zollfreien Auslande.

London, 19. Dez. (W.T.B.) Das Auswärtige Amt teilt dem britischen Protestantenbunde mit, daß die italienische Regierung von der Absicht der britischen Regierung in Kenntnis gesetzt worden sei, einen Gesandten beim Vatikan zu ernennen.

Christiania, 19. Dez. (W.T.B.) Die Regierung will im Januar vorschlagen, das Staatsmonopol für Zucker einzuführen.

Bogota, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Auf Antrag des deutschen Gesandten hat die Regierung von Columbien, um zu vermeiden, daß das Land der Neutralitätsverletzung beschuldigt werde, die Funkenspruchstation in Karthagena geschlossen.

London, 21. Dez. (W.T.B.) Auf Ersuchen der britischen Regierung behält Sir Francic Bertie den Botschafterposten in Paris, den er Ende dieses Jahres aufgeben wollte.

Innere Anleihe in Italien.

Rom, 19. Dez. (W.T.B.) Ein heute veröffentlichter Erlaß ermächtigt die Regierung, eine innere Anleihe von 1 Milliarde in Obligationen auszugeben, die in 25 Jahren, vom 1. Januar 1915 ab gerechnet, zurückgekauft wird. Der Prozentsatz ist 4½ und der Emissionspreis 97 vom Hundert. Die Zeichnung soll in den ersten 10 Januartagen stattfinden. Die Zeichnungen auf Stücke von 100 Lire müssen voll bezahlt werden. Die Restzahlungen können am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober 1915 stattfinden. Für die Dauer von 10 Jahren, also bis zum 1. Januar 1925, können die Obligationen der Anleihe nicht konvertiert und zurückgekauft werden. In den 15 darauf folgenden Jahren wird der Staatsschatz die Löschung der Anleihe bewirken.

Rumänien und Griechenland.

Wien, 19. Dez. (W.T.B.) Die Reichspost meldet aus Bukarest: Der neuernannte rumänische Gesandte in Athen, Friodor, wurde am 15. d. M. von König Konstantin in feierlicher Audienz empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte hielt dabei eine Ansrache, worauf der König erwiderte: Der Vertrag von Bukarest, der die von Griechenland und Rumänien im höheren Interesse der balkanischen Beziehungen unternommene Zusammenarbeit gekrönt habe, habe zwischen den beiden Nationen endgültig eine Freundschaft geschaffen, die auf gleichen Interessen beruhe. Die Sorge um das gegenwärtige und künftige Glück veranlasse die beiden Staaten, diese Freundschaft fortzusetzen. In diesem Sinne — sagte der König — versichere ich Sie, daß Sie sowohl von meiner Person als auch von Seiten meiner Regierung bei der Erfüllung Ihrer wichtigen Mission gefördert werden.

Eine Anleihe Chinas.

London, 20. Dez. (W.T.B.) Daily Telegraph meldet aus Peking: Es ist endgültig beschlossen worden, möglichst bald eine neue innere Anleihe von 8 Millionen Dollars aufzunehmen. China hat einschließlich der früheren Anleihen von 16 Millionen Dollars und 10 Millionen Dollars Premierbonds seit August bereits 34 Millionen auf dem inneren Markt aufgenommen.

Der Zwischenfall in Hodeida scheint erledigt.

Konstantinopel, 19. Dez. (W.T.B.) Authentischen Mitteilungen zufolge scheint der Zwischenfall von Hodeida, der infolge der Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs mit dem Yemen der Pforte unbekannt geblieben war, insofern als geregelt, als die Pforte alle von der italienischen Regierung gestellten Genugtuungsforderungen angenommen und zu deren Erfüllung dem Vali von Yemen die erforderlichen Anweisungen durch die Vermittlung Roms übersandt hat.

Vom Krieg.

Der Dank der Schwerindustrie für den Sieg im Osten.

Essen, 19. Dez. Gelegentlich seiner gestrigen Hauptversammlung in Köln hat der Deutsche Roh-Eisen-Verband folgende Telegramme an das Oberkommando im Osten gesandt:

An Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde gedrahtet:

„Die in Köln versammelten Mitglieder des Deutschen Roh-Eisen-Verbandes, die in ihrer Gesamtheit die deutsche Schwerindustrie mit nahezu anderthalb Milliarden Mark Kapital verkörpern, haben die Ehre, in dieser weltgeschichtlich entscheidenden Stunde dem großen Heerführer des großen Jahres 1914 mit einem vom Rhein zur Weichsel dreifach brausenden Hurra ihren ehrfurchtsvollen und bewundernden Dank zu Füßen zu legen."

An Generalleutnant Ludendorff wurde telegraphiert:

„Indem wir soeben dem großen Feldherrn des großen Jahres 1914 unseren ehrfurchtsvollen und bewundernden Dank übermitteln, schließen wir in unser vom Rhein zur Weichsel dreifach brausendes Hurra den Chef des Stabes der Ostarmee begeistert ein."

Anfragen über deutsche Kriegsgefangene.

Berlin, 19. Dez. (W.T.B. Amtlich.) Anfragen über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich sind, wie die Nordd. Allg. Ztg. meldet, nicht an das Komitee des Roten Kreuzes in Bordeaux, sondern an das Internationale Komitee von Roten Kreuz in Genf zu richten.

Der Krieg in den Kolonien.

London, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Pressebüro veröffentlicht einen Bericht über die letzten Kämpfe in Kamerun, in welchem es heißt: Die Engländer rückten langsam an der nördlichen Bahnlinie vor. Am 5. Dezember fand ein scharfes Gefecht bei Lum statt, einer Ortschaft, die ungefähr 20 Meilen nördlich von Majuka liegt. Die Engländer verloren an Toten einen Leutnant und 3 Eingeborene. Am 10. Dezember war die ganze Bahnlinie in den Händen der Engländer. Die Eingeborenenstadt Bare ergab sich. Fünf Lokomotiven, eine große Anzahl von Eisenbahnwagen und zwei Flugzeuge fielen den Engländern in die Hände. Am 9. Dezember wurde ein englischer Leutnant schwer verbundet. — An der Ostbahn wurde am 26 November eine französische Kundschafterabteilung angegriffen. Sie verlor zwei Offiziere und 29 Eingeborene an Toten, ein Unteroffizier erlag seinen Wunden. 15 Eingeborene wurden verwundet. An der nigerischen Grenze fanden nur kleinere Scharmützel statt, in denen ein englischer Offizier schwer verwundet wurde. Es gelang den Deutschen nicht, über die Grenze vorzudringen. In Nordkamerun stieß eine englische Truppe auf eine dertsche Streifabteilung bei Geia, nördlich von Marua. Auf englischer Seite wurde ein Leutnant und ein europäischer Freiwilliger getötet.

Die australische Hilfe für England.

Melbourne, 18. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Auf eine Anfrage erwiderte der Premierminister im Parlament, daß bei der Sendung von stärkeren Kontingenten nach Europa die Schwierigkeit allein in der Ausbildung liege. Alle verfügbaren Offiziere seien dabei tätig und man scheue keine Kosten und Anstrengungen, um die Zahl der Offiziere zu vermehren.

Bulgarien.

Sofia, 19. Dez. (Frkf. Ztg.) Die letzten deutschen Siege machen hier starken Eindruck, wohingegen die serbischen Erfolge in nüchternen politischen Kreisen auf das richtige Maß zurückgeschraubt werden. Weiß man doch hier, daß trotz allem nicht mehr ernstlich vom Vorhandensein einer serbischen Armee gesprochen werden kann und sogar serbische chauvinistische Kreise zugeben müssen, die serbische Armee habe ihre Höchstleistung erfüllt und es seien von ihr keine weiteren Leistungen zu erwarten, die übrigens vergeblich wären, da auch serbischen maßgebenden Kreisen einleuchte, daß die Entscheidung über Serbiens Schicksal auf den polnischen Schlachtfeldern fällt.

Wien, 19. Dez. (Frkf. Ztg.) Diplomatische Kreise messen einer offiziellen bulgarischen Meldung Wichtigkeit bei, wonach die Abfahrt ungarischer Schiffe mit Kriegsbedarf für Bulgarien in Wien, Nisch und Bukarest notifiziert wurde. Ein Einwand dagegen kann nicht erhoben werden, da Serbien viel russische Zufuhr auf der Donau erhalten hat. Die Antastung der Sendung wäre ein unfreundlicher Akt.

Die Lage der deutschen Franziskanermissionare in Japan.

Endlich hat auch ein Brief vom hochw. Pater Superior der deutschen Franziskanermission in Japan den Weg nach dem lieben Vaterlande gefunden. Was wir darin über die Mission erfahren, sind in Anbetracht der gegenwärtigen Zeitlage günstige Nachrichten.

Der Personalbestand wurde nicht geschwächt, da das deutsche Konsulat die fünf militärpflichtigen Patres vom Kriegsdienste befreite, während von den französischen Missionaren 30 zum Waffendienst einberufen wurden.

Die japanische Regierung aber erklärte gleich nach Beginn des Krieges, daß alle Deutschen, wenn sie sich ruhig verhalten wollten, bleiben könnten. Ja sie gab den Behörden sogar die Weisung, mit peinlicher Sorgfalt darüber zu wachen, daß keinem Deutschen das geringste Leid angetan werde. Sie betrachtet die gute Behandlung der Deutschen als eine Ehrensache. So ist es den Patres möglich, ihre Arbeiten fortzusetzen in der Pastoration der Christen und im Unterricht der Heiden. Das letzte Jahr brachte wieder 210 Heiden die Gnade der heiligen Taufe. Auch das Spital in Sapporo ist immer noch sehr gut besucht.

Etwas leidet die Mission freilich auch unter dem Krieg. Jede Entfernung vom Orte muß nämlich bei der Behörde angemeldet werden. Daher können die Patres die zerstreut wohnenden Christen nicht mehr so oft besuchen. Auch werden die Deutschen überwacht. Jedoch ist diese Ueberwachung überaus schonend und taktvoll, so daß unsere Landsleute nicht recht wissen, ob es im Interesse des Landes oder zu ihrem persönlichen Schutz geschieht. Es sollen das wohl die ersten Fäden einer neuen Freundschaft mit Deutschland sein. — Besonders unangenehm empfinden sie es aber, daß sie von den Vorgängen auf den europäischen Kriegsschauplätzen gar nichts erfahren.

*

London, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Lloyds meldet: Verschiedene Boote waren 5 Meilen vor Scarborough mit dem Auffischen von Minen beschäftigt. Eines von diesen Booten ist in die Luft geflogen, wobei nur ein Mann gerettet wurde. Zwei andere Boote sollen untergegangen sein.

Woronasch, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser von Rußland ist gestern aus Nowotschenste angekommen. Die Kaiserin mit den Prinzessinnen Olga und Tatjana ist aus Charkow hergekommen. Das Kaiserpaar besuchte die Lazarette, in welchen der Kaiser an die Verwundeten Auszeichnungen verteilte. Um sechs Uhr abends erfolgte die Abreise.

Kapstadt, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) In Garub, 30 Meilen östlich von Lüderitzbucht, hat am 16. Dezember ein Gefecht zwischen vordringenden englischen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer. (Reuter.)

*

Leipzig, 21. Dez. (W.T.B.) Von dem Arbeitsfelde der Leipziger Mission unter den Camba in Britisch-Ostafrika, dessen im Juli beschlossene Uebergabe an eine englische Mission noch nicht ausgeführt werden konnte, waren seit dem Kriegsausbruch keine Nachrichten mehr gekommen. Jetzt sind Briefe vom 31. Oktober eingetroffen. Die Missionare merkten dort von den Unruhen des Krieges kaum etwas und konnten ihre Tätigkeit ungestört verrichten. Nach einer vorübergehenden Störung machte auch die Beschaffung von Lebensmitteln, deren Preise um 15 Prozent gestiegen sind, keine Schwierigkeiten. Die Bank in Mobassa wurde bei Kriegsbeginn geschlossen, ohne daß vorher Guthaben abgehoben werden konnten. Die Missionare müssen sich daher sehr einrichten, hoffen aber auch in Zukunft sich die notwendigen Gelder beschaffen zu können. Mit den in Deutsch-Ostafrika lebenden Missionaren ist jede Verbindung unterbrochen.

Wien, 19. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs, Generalmajor von Hoefer, zum Feldmarschalleutnant.

Paris, 19. Dez. (W.T.B.) Der Finanzminister Ribot verlas im Budget-Ausschuß der Kammer ein Exposé, das dem Gesetzantrag betreffend die provisorischen Budgetzwölftel beigefügt ist. Der Minister erklärt darin, daß bei Kriegsausbruch nicht alle Maßnahmen getroffen worden waren, um größeren finanziellen Anstrengungen zu begegnen. Das Exposé legt ferner dar, daß die dringendste Aufgabe die Wiederherstellung des Handelskredites sei und daß dazu die Bank von Frankreich verpflichtet sei, Handelstreibenden und Industriellen weitgehende Kredite einzuräumen.

Paris, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ein französisches Flugzeug ist bei dem Schlachthaus von Vaugirard abgestürzt, wobei der Benzinbehälter explodierte. Die beiden Insassen, Offiziere, sind verbrannt.

London, 19. Dez. (W.T.B.) Die Polizei von East Riding in Yorkshire gab bekannt, daß die Patrouillen Befehl haben, auf alle Personen zu schießen, die Lichtsignale geben oder Licht zeigen, das von der See aus gesehen werden kann.

London, 19. Dez. (W.T.B.) Der Deutsche Kurt Vausch wurde wegen angeblicher Aufwiegelung im Gefangenenlager von Douglas auf der Insel Man zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

London, 20. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Prisengericht hat die Segelschiffe „Melpomene" und „Wendenburg" für gute Prisen erklärt und einen Teil der Ladung der Schiffe „Caria Indrabarah", „Scindia" und „Yangtse" beschlagnahmt.

*

Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland.

Berlin, 19. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Auf Grund einer uns aus Kopenhagen zugegangenen Mitteilung haben wir in der Nr. 310 vom 13. d. M. die Nachricht gebracht, daß das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen die Ueberweisung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene in Rußland nicht mehr vermitteln könne, da die russische Regierung die Auszahlung von Geldern an Kriegsgefangene allgemein untersagt habe.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß Postanweisunen, die von Deutschland aus direkt an deutsche Kriegsgefangene in Rußland zur Absendung gelangen, neuerdings wieder zugelassen sind, nachdem die russische Postverwaltung der Eröffnung des Postanweisungsverkehrs der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland zugestimmt hat.

Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Hongkong.

Berlin, 19. Dez. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ueber die Behandlung der in Hongkong internierten deutschen Zivilgefangenen sollen nach umlaufenden Gerüchten beunruhigende Nachrichten eingegangen sein; u. a. wurde verbreitet, die Gefangenen würden wie Kulis zu ganz unwürdigen Arbeiten wie Straßenfegen, Kanalreinigen u. dergl. herangezogen. Eine neutrale Macht, die hierüber an Ort und Stelle eine Untersuchung veranlaßt hat, teilt jetzt mit, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 19. Dezember: Robert Durian von hier, Mechaniker hier, mit Anna Heinzelmann von Hörschwag; August Pfettscher von Büchig, Schlosser hier, mit Luise Lehmann von Blankenloch; Giulio Giacomelli von Sommacampagna, Bauunternehmer hier, mit Anna Oesterle von Bruchsal; Johann Harlik von Wien, Buchbindergehilfe hier, mit Laura Blankenhorn von Kirchheimbolanden; Josef Ell von Baden-Baden, Schreinermeister dort, mit Sofie Greß von Iffezheim; Heinrich Böttinger von Schönmünzach, Elektromonteur hier, mit Hermine Eisele von hier; Franz Büchler von Aue, Heizer in Bulach, mit Mina Renaud von Welschneureuth; Hermann Woeckel von Amorbach, Küchenmeister hier, mit Christine Oetinger von Markgröningen.

Geburten. 13. Dezember: Frieda, Vater Friedrich Blaue, Hausdiener. — 14. Dezember: Horst Gustav Albert, Vater Franz Ostertag, Tierarzt; Helmut, Vater Friedrich Joachim, Schlosser. — 16. Dez.: Ludwig, Vater Friedrich Ludwig Baumberger, Taglöhner; Oskar Hermann, Vater Ludwig Längle, Malermeister; Walter Theodor, Vater Theodor Sommer, Blechner; Theresia Johanna, Vater Karl Maier, Magazinarbeiter. — 17. Dezember: Franziska Brigitta, Vater Josef Viellieber, Hausdiener; Luise Julie Josefine, Vater Wilhelm Oberle, Kaufmann.

Todesfälle. 18. Dez.: Georg Däubert, Verwaltungsassistent a. D., alt 83 Jahre. — 19. Dez.: Bertha, alt 2 Monate 28 Tage, Vater Theodor Jäger, Murer in Au a. Rh.; Wilhelmine, alt 5 Monate 3 Tage, Vater Franz Roßnagel, Blechner.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 19. Dez. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Beim Roheisenverband ist in der gestrigen Hauptversammlung von einer weiteren Steigerung des Absatzes und einer lebhaften Gestaltung des Verkaufes für das erste Quartal berichtet worden. Dies, in Verbindung mit der Hoffnung auf eine Diskontermäßigung der Reichsbank gab dem freien Verkehr in Industriewerten Anregung, wo sich besonders für führende Eisen- und Kohlenaktien Kauflust zeigte, zumal der Dividendenvorschlag der Harpener Bergwerksgesellschaft mit 8 Prozent die Befürchtung vor einer noch stärkeren Ermäßigung zerstreute. Hervorzuheben ist, daß seitens der Kapitalisten und des Publikums das Interesse wächst. Am Rentenmarkt hielt die Kauflust aus den dargelegten Gründen für heimische Staatsanleihen und Kriegsanleihen bei behaupteten Kursen an. 4½prozentige Oesterreichisch-Ungarische Anleihe weiter anziehend. Die Notizen für Devisen und im Geldverkehr waren ziemlich unverändert.

Gesellschaftsversammlung des Kalisyndikats.

Berlin, 19. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Gesellschaftsversammlung des Kalisyndikats teilte der Vorstand mit, daß der Absatz im Monat November sich auf 8¼ Millionen Mark belaufe gegen 18,1 Millionen Mark im November 1913. Es sind also etwa 45 Prozent des vorjährigen Novemberabsatzes erzielt worden. Aufträge seitens der deutschen Landwirtschaft und aus dem neutralen Auslande gingen in großer Zahl ein; die Ausführung derselben litt jedoch erheblich unter dem Wagenmangel und der zeitweiligen Sperrung zahlreicher Stationen in den Gebieten Deutschlands, die einen starken Kaliverbrauch aufweisen. Die Folge davon war, daß eine große Menge von Aufträgen unerledigt in den Dezember hinein genommen wurde. Dies ist insofern unbedenklich, als die deutsche Landwirtschaft die im August und September teilweise versäumte Kalidüngung auch noch im Dezember durch Kopfdüngung nachholen kann, wie dies in ausgedehntem Maße in der richtigen Erkenntnis geschieht, daß nichts versäumt werden darf, um eine gute nächstjährige Ernte sicher zu stellen. Auch das industrielle Geschäft hat sich wider Erwarten günstig entwickelt, und die Absatzaussichten für industrielles Chlorkalium sind nach den Mitteilungen der Abnehmer auch für die nächsten Monate gut. In den ersten Tagen des Dezember war die Wagengestellung noch mangelhaft. Seit einigen Tagen trat aber eine wesentliche Besserung ein, so daß gehofft werden kann, daß im Dezember 75 Prozent des vorjährigen Dezemberabsatzes erzielt werden. Die am 26. August gefaßten und in der Gesellschaftsversammlung am 27. Oktober erneuerten Beschlüsse wegen des Geldausgleichs haben sich bewährt. Dank diesen Beschlüssen war eine glatte Abwicklung der Geschäfte möglich. Der Erneuerung des Geldausgleichs für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis Ende März 1915 wurde daher zugestimmt. Die Vereinigte Harzer Bergbaugesellschaft wurde als Mitglied in das Kalisyndikat aufgenommen. Angesichts des am 31. Dezember 1914 ablaufenden Rechtes, den Syndikatsvertrag zu kündigen, erklärten sämtliche Gesellschaften bis auf zwei, die nicht vertreten waren, und drei vertretene Gesellschaften, das Kündigungsrecht bis zum 31. März 1915 aufzuschieben und den Gesellschaftsvertrag entsprechend abzuändern, vorausgesetzt, daß die erwähnten fünf Gesellschafter noch bis zum 31. Dezember 1914 dieser Erklärung beitreten. Für den anderen Fall wurde die formelle Kündigung zum 31. Dezember 1915 ausgesprochen, um in der neuen Gesellschafterversammlung in der ersten Hälfte des Januar diejenigen Bedingungen der Syndikatsverlängerung festzustellen, welche die Wiederaufnahme der Abteufung neuer Schächte verhindern sollen.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 21. Dezember 1914.

Die gestern über der Nordsee gelegene Depression ist abgezogen, eine neue ist aber über dem Kanal erschienen; von da aus nimmt der Luftdruck bis zu einem über dem Südosten Europas gelegenen Maximum zu. Das Wetter ist in Deutschland unter der Einwirkung der Depression trüb oder unbeständig, ziemlich mild und zu Niederschlägen geneigt geblieben. Das Steigen des Ortsbarometers läßt erkennen, daß sich die Depression entfernt und daß wir bald auf ihre Rückseite kommen; es ist deshalb unbeständiges und etwas kühleres Wetter mit zeitweisen leichten Niederschlägen zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 21. Dez. früh.

Schusterinsel 133, gefallen 10. Kehl 245, gefallen 10. Maxau 413, gefallen 7. Mannheim 351, gefallen 12.

Vom 15.—25. Dezember

kommen der **Briefbote** und auch unsere **Agenten**, um zum Weiterbezug unseres Blattes für das 1. Vierteljahr 1915 einzuladen. Wir hoffen, daß nicht nur alle unsere alten Abonnenten die Bestellung erneuern, sondern daß auch eine stattliche Anzahl von Neu-Abonnenten unserm alten Leserkreis sich anschließen werden.

Auf zu immer weiterer Verbreitung unserer Presse, vorab des z. Zt. **täglich 2mal** erscheinenden

„Badischen Beobachters".

Dies statt persönlicher Anzeige.

Heute verschied in Karlsruhe nach längerem Leiden, im 40. Lebensjahre, mein innigstgeliebter Sohn

Constantin Graf von Hennin

Diensttuender Kammerherr
S. K. H. des Grossherzogs von Baden,
Kgl. Preuss. Hauptmann a. D.

Sulzburg, Baden, 20. Dezember 1914.

Constantin Graf von Hennin,
Großh. Bad. Kammerherr, Grundherr zu Hecklingen, Kgl. Preuß. Rittmeister a. D.

Die Beisetzung erfolgt in Hecklingen im engsten Familienkreise.

Abholung der Küchenabfälle.

Die Abholung der gesondert aufbewahrten Küchenabfälle beginnt **am Dienstag, den 22. Mts.,** und zwar:

a) in dem Stadtgebiet, das begrenzt ist durch die Moltke-, Hans Thoma-, Stephanien-, Karl-, Neue Bahnhof-Straße, Beiertheimer Allee, Südend-, Karl-, Graf Rhena-, Brauer-, Jolly-, Westend- und Riefstahl-Straße; sie erfolgt zur gleichen Zeit, zu der die Müllabfuhr daselbst vorgenommen wird,
b) in der Steinstraße zwischen Mendelssohnplatz und Markgrafen-Straße,
in der Markgrafen-Straße zwischen Stein-Straße und Rondellplatz,
in der Erbprinzen-Straße zwischen Rondellplatz und Karl-Straße,
in der Kriegs-Straße östlich Karl-Straße,
in der Kaiser-Straße östlich Waldhorn-Straße,
in der Durlacher Allee östlich Durlacher Tor; sie erfolgt am Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags,
c) in der Beiertheimer Allee zwischen Karl Friedrich- und Südend-Straße,
in der Garten-Straße östlich Karl-Straße; sie erfolgt am Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags.

Wir ersuchen, in den in Betracht kommenden Straßen die Abfälle zu den oben angegebenen Zeiten in abgedeckten Blecheimern bereitzustellen und diese durch besondere Bezeichnung kenntlich zu machen, damit sie von den Mülleimern schon äußerlich zu unterscheiden sind.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1914.

Städtisches Tiefbauamt.

Bitte.

Für die im städtischen **Kinderheim**, Sybelstraße 11, untergebrachten Kinder und für die Insassen des städtischen **Altersheimes**, Zähringerstraße 4, soll auch in diesem Jahre wieder eine

Weihnachtsbescherung

bereitet werden.

Wir richten an Freunde und Gönner der beiden Anstalten die Bitte, uns durch Zuwendung von Gaben die Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer dem Unterzeichneten bereit:

Für das städtische Kinderheim:
Herr Armenrat Fritz Mayer, Inspektor des Hauses, Amalienstraße 44; Frau Dr. Sachs-Zittel, Kriegstraße 72; Herr prakt. Arzt Dr. Blattner, Hausarzt, Amalienstraße 31, und die Vorsteherin, Oberschwester Hilda Retzbach, Sybelstraße 11.

Für das städtische Altersheim:
Frau Professor Richter, Inspektorin des Hauses, Ettlingerstraße 67; Herr Stadtarzt Dr. Helbing, Hausarzt, Stefanienstraße 65, und die Vorsteherin, Schwester Marie Uhl, Zähringerstraße 4.

Karlsruhe, den 18. November 1914.

Armen- und Waisenrat.
Dr. Horstmann. Griebel.

Lesen Sie unsere täglich mittags 5 Uhr erscheinende u. z. Versand kommende Liste **„Kriegs- u. Heeresbedarf".**
Enthält Hunderte Angebote und Gesuche. Es gibt keinen besseren Vermittler. Abonnement auf 30 Listen, ein Monat, 5 Mark. Probenummer 50 Pfg.
Deutscher Verlag, G. m. b. H., **Würzburg 2,** Fach 4.

Unsere Leser in Stadt und Land bitten wir bei Bedarf in **Drucksachen** aller Art unsere Buchdruckerei gefl. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können.
Geschmackvolle u. saubere **Ausführung** ist unser oberster Grundsatz bei Anfertigung der Druckarbeiten.
Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Städt. Vierordtbad
Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle.

Schwimmbad.
Für Damen und Mädchen geöffnet: „Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 3 bis ½5 Uhr sowie Freitags von 6—½9 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags."
Für Herren und Knaben geöffnet: „Werktags vormitt. von 8—9 und 11—1 Uhr, nachmittags ½5—½9 Uhr. Freitags nachmittags ½5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3 Uhr bis abends ½10 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr."
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Kleine Anzeigen
wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den
Badischen Beobachter
in Karlsruhe u. Umgebung
weitesteVerbreitung

Gebr. Kaffee
bekommen Sie in nur guten Qual. und stets frisch gebrannt bei
W. Erb, Karlsruhe
am Lidellplatz
Telephon 495.

Es ist die allerhöchste Zeit,
daß unsere verehrl. Leser unser außerordentlich günstiges
Weihnachts-Vorzugsangebot
berücksichtigen, da die kleinen Vorräte, infolge der großen Nachfrage, bald vergriffen sein werden. Wir liefern nachstehende künstlerisch ausgeführten
Kupfergravüren
Reni, Mater dolorosa
Blattgröße 95 Zentimeter hoch und 73 Zentimeter breit
J. B. Greuze, Der zerbrochene Krug
Blattgröße 95 Zentimeter hoch und 73 Zentimeter breit
zum Vorzugspreise von nur 5 Mark das Stück
und
Raffael, Hl. Cäcilia
Blattgröße 70 Zentimeter hoch und 54 Zentimeter breit
Murano, Königin des Himmels
Blattgröße 70,5 Zentimeter hoch und 54 Zentimeter breit
zum Vorzugspreise von nur 3 Mark das Stück.
Ueblicher Verkaufspreis der größeren Bilder 10—15 Mk., der kleineren 6—10 Mark das Stück.
Die Bilder können sowohl zusammen, wie auch einzeln bezogen werden.
Sofortige Bestellung ist aber dringend ratsam, wenn bestimmt auf Erhalt gerechnet werden soll.
Geschäftsstelle des Badischen Beobachters
Karlsruhe.

Prämien-Bestellschein
Unterzeichneter Abonnent bestellt hierdurch:
.....Expl. der Gravüre: Reni, Mater dolorosa
.....Expl. der Gravüre: Greuze, Der zerbrochene Krug
Vorzugspreis nur 5 Mark das Blatt
.....Expl. der Gravüre: Raffael, Hl. Cäcilia
.....Expl. der Gravüre: Murano, Königin des Himmels
Vorzugspreis nur 3 Mark das Blatt.
Der Betrag folgt durch Postanweisung anbei — ist durch Nachnahme zu erheben.
(Nichtgewünschtes ist zu durchstreichen.)
Ort, Wohnung und Name.

Im offenen Kuvert befördert die Post diesen Bestellschein für 3 Pfennig Porto. Beträge von auswärts werden am besten durch Postanweisung eingesandt. Porto bis 5 Mk. = 10 Pfg., bis 100 Mark = 20 Pfennig.
Bestellungen werden auch durch die Zeitungsboten entgegengenommen.

Neujahrs-Glückwunschkarten
in hübscher Auswahl liefert prompt und gut
Buchdruckerei „Badenia"
(Bad. Beobachter)
Karlsruhe.

Meine
Feldpostbriefe
— mit Kirschenwasser, Kognak —
Rum, Arrak, Eierlikör, Eierkognak
in bruchsicheren Packung, sind stets willkommene
Liebesgaben!
Max Homburger
Grossh. Hoflieferant
30 Kronenstrasse 30
124a Kaiserstrasse 124a.

Soeben erschienen!
Im Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen (Ausgabe A):
Bußpsalm Miserere
(„Erbarme meiner Dich, o Gott")
Psalm 50
für
Volksgesang mit 4stimmiger Choreinlage
(für gemischten, Männer- oder Frauenchor)
von C. Frey.

Preis:	1—4	Stück	20 Pfg.	das Stück
	5—9	„	18 „	„ „
	10—49	„	15 „	„ „
	50 und mehr		12 „	„ „

je bei Franko-Zusendung.

Dieser sehr wirkungsvolle Psalm eignet sich vorzüglich als Einlage für die zurzeit allenthalben stattfindenden Kriegsandachten, ferner für Exerzitien, Missionen, sowie während der ganzen Fastenzeit (besonders am Aschermittwoch, bei den Fastenandachten, am Charfreitag vor Beginn der Prophetien), für Allerseelen, dann überhaupt in Zeiten der Heimsuchung (Mißwachs, Teuerung, Krieg u. s. f.)
Von musikalischen Autoritäten aufs beste recensiert!

Von obigem Psalm ist auch eine **Ausgabe B** erschienen (2 Seiten Text mit Noten, in Magnifikatformat), zum Gebrauche für das Volk. Der Preis dieser Ausgabe B ist:
1 Stück 2 Pfg.
100 „ 1 Mk.
500 „ 4 „
1000 „ 6 „ franko.

Bestellungen, die umgehende Erledigung finden, erbet. an den Verlag:
„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Caritas
Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften
Zweigstelle Karlsruhe
Schützenstr. 39, Tel. 2980
Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Freitag vormittags von ½10 bis 11 Uhr, nachmittags von 12—4 Uhr. Samstags von 10—12 Uhr, Sonntags, Montags und Donnerstags geschlossen.
Die Zweigstelle Karlsruhe stellt sich allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:
1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.
Des Jahresabschlusses wegen bleiben sowohl die städtische Sparkasse wie die städtische Pfandleihkasse am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Dezember l. Js. geschlossen.
Karlsruhe, den 15. Dezember 1914.